



Das Überich

Es wird einmal gewesen sein, in ferner Zukunft, eine andere Gegenwart.

Nachdem sie ihn gefangen hatten, lebte er eine Zeit lang in einem kahlen Raum. Weißes Licht beleuchtete ununterbrochen diese kleine Welt. Wenn Menschen zu ihm in den Raum kamen, wurde zusätzlich ein grelles Licht eingeschaltet, um ihn zu blenden. Kameras beobachteten ihn rund um die Uhr. Niemand sprach dort mit ihm, außer Gorz. Menschen kamen zu ihm in den Raum, um ihn zu beobachten, ihn zu holen oder um seine Nahrung zu bringen. Sie trugen Helme mit verspiegelten Visieren. Darin konnte er sich selber betrachten. Ganz verzerrt nur, aber er konnte sich entzerren. Er sieht aus wie ein Menschenjunge. Aber er ist keiner. Er sei ein Neumensch. Das weiß er von Gorz. Die dürfe es hier gar nicht geben. Die lebten weit weg. Dort wo einst die Menschen lebten.

Die Augen hinter den spiegelnden Visieren, konnte er nicht sehen, somit die Gedanken nicht lesen oder beeinflussen. Diese Augen konnten ihn sehen, aber die Ohren unter den Helmen, ihn nicht hören. Das fand er schnell heraus. Sie fürchteten sich vor seinen Möglichkeiten. Seine Gedanken konnten sie nicht lesen oder beeinflussen. Dazu sind diese Menschen nicht fähig. Sie wussten wahrscheinlich auch nicht, dass er nicht alleine war in dem Raum. Er ist nie alleine. In seinem Kopf, da kann er sich mit Gorz unterhalten.

Der hat ihm alles beigebracht. Aber der will immer alles alleine bestimmen. Als er noch kleiner war und mit Gorz weit weg, von den anderen Menschen, lebte, hatte ihn das nicht gestört. Nun aber, war er nicht mehr so sicher, ob das was Gorz ihm einredete, auch alles immer richtig war.

Seit sie ihn gefangen hielten, drängte Gorz ihn dazu, dass er sich ausschaltet. Sie würden ihn sonst aufschneiden, zerstückeln und von ihm kopieren, was sie für ihre Zwecke brauchen wollen. Diese Zwecke seien sehr schlecht. Dies könnte zu einer Katastrophe führen. Ja, die Geschichte der Menschheit, zu ihrem Ende.

Er sagte dann zu Gorz, er wolle nicht sterben. Der antwortete, „du musst aber sterben, du konntest nur leben weil ich das wollte, sonst hätte man dich schon lange vernichtet, damit du nicht den falschen Leuten in die Hände fällst. Aber jetzt bist du solchen, in die Hände geraten. Ich kann es nicht zulassen, dass sie dich auseinandernehmen, solange du noch lebst. Wenn sie dies tun, werden sie erfahren, was Menschen nicht wissen dürfen. So steht es im ewigen Vertrag. Ohne diesen, gäbe es schon lange keine Menschen mehr“ Die fast zwölf Jahre, die es ihn nun gibt, wären dann ausgelöscht und sein Ich wäre nicht mehr. Alles was er gelernt hatte, wäre für nichts gewesen, alles was er konnte, hätte keinen Wert.

Seine Einmaligkeit würde er daher erst vernichten, wenn er sich sicher ist, er muss es tun. Er wusste jetzt, Gorz konnte ihn nicht ausschalten, sonst hätte er dies getan. Der ist also nicht allmächtig. Diese Menschen, die ihn gefangen hielten, würden über kurz oder lang einen Fehler machen. Er hatte sie genau beobachtet. Sie sind langsam, ungeschickt und oft richtig dumm. Ihre Reflexe sind für ihn berechenbar, ihre Handlungen meist vorhersehbar. Sie kannten noch lange nicht alle seine Möglichkeiten. Seine Chance würde schon kommen. Er wollte Gorz beweisen, nicht Feigheit, sondern Mut, war der Grund, weshalb er sich nicht ausgeschaltet hatte.

Doch wie er meist reglos dalag auf seiner Pritsche, da war nicht viel Mut in ihm, dafür viel Verzweiflung. Gorz konnte ihm auch keine Zuversicht geben, der hatte seine selber verloren. So weinten sie gemeinsam, über seine aussichtslose Situation.

Als man ihn eines Tages wieder einmal holte, hielten ihn zwei der behelmteten Wächter fest, ein Dritter stach ihm mit einer Spritze in den Arm. Diese großen, kräftigen Menschen fürchteten sich derart vor ihm, dass sie zu dritt, seinen schwächlichen Kinderkörper ruhig stellten.

Dies war nichts Ungewöhnliches. Auf diese Weise hatte man ihn schon manches Mal aus dem Raum geholt. Er schlief dann schnell ein. Danach erwachte er jeweils wieder auf seiner Pritsche. Was man in der Zwischenzeit mit ihm gemacht hatte, weiß er nicht genau. Er hatte zugenähte Stellen entdeckt an seinem Körper. Gorz, der seine Körperfunktionen messen kann, meinte, sie hätten ihn durchstrahlt, etwas Gewebe und



Das Überich

Blut entnommen, ihm Serum verabreicht und an ein Koppelungsgerät angeschlossen. Ihm auch einen kleinen Sender eingepflanzt. Doch solange sie nicht seinen Kopf aufgeschnitten haben, würden sie nichts begreifen. Wenn sie seinen Kopf aufgeschnitten hätten, dann hätten sie gewusst, dass er nicht alleine ist. Diesmal erwachte er nicht im Raum mit dem weißen Licht. Er konnte nicht erkennen wo er war. Etwas war ihm über den Kopf gestülpt worden. Seine Hände und Beine waren gefesselt. Die Vibrationen, die er spürte und die Geräusche, die er hörte, sagten ihm, er wurde nun weit weggebracht. Gorz sagte ihm, er habe über drei Stunden geschlafen. Den kleinen Sender, habe man ihm wieder entnommen, er sende nicht mehr und eine frische Wunde sei dort, wo der Sender eingepflanzt war. Sie konnten sich keinen Reim darauf machen. Doch war das eine gute Nachricht. Denn der Sender sollte ja dazu dienen, ihn jederzeit zu orten. Er dachte mit gewisser Zuversicht, jetzt haben sie einen Fehler gemacht. Den Geräuschen nach zu urteilen, befand er sich in einem kleinen Gleiter. Auch das war ihnen ein Rätsel. Wenn er in ein zentrales Labor hätte gebracht werden sollen, weshalb benutzte man dann nicht einen schweren Kampfgleiter. Über den verlorenen und ungeordneten Zonen ist der Luftraum unsicher für ungepanzerte Gleiter. Doch er war ja wohl, eine außerordentlich kostbare Fracht.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).